

**10 Jahre nach Franz Jantsch:
Erinnerung an einen Pfarrer,
der geprägt und bewegt hat**
Bericht Seiten 4–5

**„Der Baum und seine Früchte“:
Erstkommunion mit 67 Kindern
aus der Südstadt und dem Altort**
Bericht Seiten 8–9

**„Lange Nacht“ in Hinterbrühl:
Skistar & Pilger David Zwilling
und Autor Arnold Metznitzner**
Bericht Seite 13

Ausgabe Maria Enzersdorf

An einen Haushalt

offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF

49. JAHRGANG, APRIL 2016, FOLGE 290

Löscht den Geist nicht aus!

Wir feiern zu Pfingsten den Heiligen Geist. Welche Bedeutung hat er im Leben der Christen?

Ich denke, dass er heute ein „Schattendasein“ führt. Nicht zu Unrecht wird er öfters als der „unbekannte Gott“ bezeichnet. Die Bedeutung des Heiligen Geistes können wir am besten an den Wirkungen ablesen, die im Laufe der Geschichte von ihm ausgegangen sind. Wer einen kritischen Blick in die Geschichte der Kirche wirft, der stößt auf viel Bewundernswertes: auf erstaunliche Aufbrüche, auf beachtliche Beiträge zur Vermenschlichung der Lebenswelt und auf beeindruckende Leistungen auf dem Gebiet der Kultur.

Aber der Blick fällt auch auf viele dunkle Seiten der Kirchengeschichte. Ich erinnere

mich an eine Begegnung, die ich mit einem sehr gebildeten Mann hatte. Er listete mir eine Unmenge von kirchlichen Fehlleistungen auf. Ich konnte ihm kaum widersprechen, denn er hatte recht (allerdings dachte er einseitig).

Man kann die Augen vor dem, was unangenehm ist, nicht verschließen. Zweifellos wurde im Lauf der Jahrhunderte viel Unheil im Namen Gottes angerichtet, wurden ganze Kulturen vernichtet. Das hat tiefe Spuren hinterlassen und viel Misstrauen gegenüber der Kirche hervorgerufen. Die dunklen Seiten haben einen Kirchenkritiker veranlasst, eine 10-bändige Kriminalgeschichte des Christentums zu veröffentlichen.

Im Jahr 2000 hat Papst Johannes Paul II. den Mut aufgebracht, um Vergebung für die historischen Sünden der Kirche zu bitten. Das war ein wichtiger Schritt. Heuer reiste Papst

Franziskus in die mexikanische Unruheprovinz Chiapas, in der seit Jahrhunderten Nachfahren der Maya-Völker immer wieder bewaffnet für ihre Rechte kämpfen – zuletzt 1994 im Zapatisten-Aufstand. In San Cristobal de las Casas, dem

Wirkungsort des 2011 gestorbenen Befreiungstheologen Bischof Samuel Ruiz, feierte er eine Messe mit Tausenden Vertretern indigener Völker aus Mexiko und anderen mittelamerikanischen Staaten. In seiner Predigt bat Franziskus um Vergebung für das millionenfache Unrecht, das die ersten Völker Amerikas erlitten.

Denkt man an die dunklen Seite der Kirchengeschichte, dann drängt sich die Frage auf, wie die Institution Kirche dies alles überleben konnte. Eine weltliche Institution wäre

daran längst zugrunde gegangen. Aber immer wieder hat sich die Kirche erneuert. Die Antwort auf die Reformation war das Konzil von Trient, wo die katholische Kirche die längst fällige Reform vorgenommen hat. Und vor 50 Jahren ging das Zweite Vatikanische Konzil zu Ende, das viel frischen Wind in eine „verstaubte Kirche“ brachte. Keiner

hatte das der katholischen Kirche zugetraut, die sich seit der Aufklärung in ein Ghetto zurückgezogen und die Moderne verteufelt hatte. Ausdruck dieser Verteufelung war der so genannte „Syllabus“ von Papst Pius IX., der eine Zusammenfassung aller theologischer Ächtungen der Kirche war.

Jener Papst, der 1962 das Konzil einberief, war der inzwischen heilig



Das Kommen des Heiligen Geistes zu den Völkern (Illstr. K. Schiebl).



Fortsetzung auf Seite 2

Löscht den Geist ...

Fortsetzung von Seite 1

gesprochene Johannes XXIII. Er war eine wahre Überraschung des Heiligen Geistes. Wegen seines hohen Alters hatte man ihn als „Übergangspapst“ bezeichnet. Er war ein gütiger, geistvoller Mensch, der klar spürte, dass die Kirche in die innere Offensive gehen musste.

Ohne den Rückgriff auf den Heiligen Geist lässt sich dieser immer wieder in Gang gesetzte Erneuerungsprozess der Kirche nicht erklären. Er ist das Lebensprinzip – daher feiern wir Pfingsten auch als ihr Geburtsfest. Wo sie sich auf ihn einlässt und nicht versucht, ihn zu domestizieren, da erscheint sie jung und lebendig.

Der Heilige Geist lässt nichts so, wie es vorher war, sondern drängt auf Veränderung und Neuanfang. „Komm, heilige Aufregung“, betete Dorothee Sölle, eine bekannte evangelische Theologin (sie starb im Jahr 2003). Der Heilige Geist sorgt für Aufregung – wo er wirkt, ist es mit der behaglichen Stille vorbei. Der Geist weht, wo er will, innerhalb und außerhalb der Kirche. Niemand hat ein Monopol auf ihn.

Die Kirche befasst sich seit Jahren mit Strukturdebatten, die ermüden und die für einen nicht geringen Teil des Kirchenvolks nicht zielführend sind. Die Skeptiker sagen, dass Strukturen kein Leben schaffen können – da haben sie sicher Recht. Strukturen können immer nur ein Hilfskonstrukt sein. Die Schlüsselfrage ist die: Woher kommt das Leben, die Begeisterung, woher kommt die Kraft und die Phantasie, ausgetretene Pfade zu verlassen und neue Wege zu suchen?

Es kann nur darum gehen, näher bei den Menschen zu sein, ihre Sorgen und Ängste besser zu verstehen und ein Gespür dafür zu haben, was die Menschen notwendig brauchen. Der Geist schafft Raum für Begegnung. Es gilt, in die Lebenswelt der Menschen einzutauchen, ihr Wegbegleiter zu sein, ohne gleich auf alles eine Antwort geben zu müssen. Nur dort, wo die Kirche nahe bei den Menschen ist, ist sie glaubwürdig und wird ihrem Auftrag gerecht.

Pfingsten ist eine Chance für die Kirche, sich auf das Wehen des Gottesgeistes einzulassen, sich von ihm beunruhigen zu lassen. Mit Behaglichkeit und Selbstgenügsamkeit hat der Heilige Geist nichts zu tun.

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren. Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ... Herzlich P. Elmar

Papst Franziskus und der „Ablass“: Warum dieser Rückgriff auf belastete Zeiten?

– Zu meiner Überraschung gewährt Papst Franziskus im „Jahr der Barmherzigkeit“ wieder Ablässe. Für mich – und viele Christen – ist es ein Reizwort und stark belastet. Mit dem „Ablasshandel“ ist viel Missbrauch getrieben worden. Warum fällt der Papst in eine so belastete Vergangenheit zurück?

Tatsächlich: „Ablass“ für viele Christen ein Reizwort. Da gibt es viel Unverständnis, auch Unkenntnis. Und viel Schindluder ist damit getrieben worden. Martin Luther geriet wegen des Ablassunwesens einst in Konflikt mit Bischöfen und mit Rom. Ablässe gab es für Wallfahrten, Pilgerreisen und auch für Geld. Gemeint war damit der Erlass „zeitlicher Sündenstrafen“, etwa die Verweildauer im „Fegefeuer“.

Die Kirche sah sich damals im Besitz eines „Gnadenschatzes“, der solches erlaubte. Damit aber uferte der Handel mit „Ablassbriefen“ immer mehr aus. Den Augustinermönch Martin Luther empörte nicht nur der finanzielle Missbrauch, sondern auch der Irrweg im Bußverständnis: Das Heil lasse sich nicht mit menschlichen Werken erringen, schon gar nicht mit Geld.

Einer der fähigsten Prediger im päpstlich-kurfürstlichen Ablassgeschäft war der Dominikaner Johann Tetzel, der ab 1517 in der Kirchenprovinz Magdeburg wirkte. „So bald der Gulden im Be-

cken klingt, im huy die Seel in Himmel springt“, lautete seine ebenso simple wie erfolgreiche Parole.

Mit schaurigen Verheißungen schreckte er das Volk – und erklärte den Ablass zum „wirksamsten Sühnmittel der Sünde“. Dem trat Luther mit seinen „Ablassbriefen“ entgegen: „Jeder Christ, der wahre Reue empfindet über seine Sünden, hat völlige Vergebung von Strafe und Schuld, die ihm auch ohne Ablassbriefe gehört“, schrieb er.

Und jetzt? Wie Sie schon in Ihrer Frage erwähnen, gewährt Papst Franziskus zum „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ wieder Ablässe.

Den theologischen Hintergrund erklärt er so: Gott vergebe zwar im Bußsakrament die Sünden und Versäumnisse, trotzdem sei der Mensch durch deren Aus- und Nachwirkungen weiter belastet – und leide darunter. Der Ablass sei also eine spirituelle Hilfe der Kirche, damit die Folgen solcher Sünden schneller heilen können. Auch Verstorbene, die noch der Läuterung bedürfen, könne eine solche „Genesungshilfe“ geschenkt werden.

Der Ablass ist eine kirchliche Tradition, gehört aber nicht zu den zentralen Wahrheiten. Für die Gläubigen ist er nicht heilsentscheidend, aber er kann eine Unterstützung sein.

Ich glaube, die Ablass-Lehre kann uns auf Wesentliches aufmerksam machen:

Die beiden Hauptprotagonisten im Streit um den „Ablasshandel“: Der Dominikaner Johann Tetzel und Martin Luther. Die Welt der reformierten Kirchen begeht 2017 die 500-Jahr-Feier der 95 Thesen Martin Luthers. These 36 behandelte den „Ablasshandel“.



Die Verkündigungsbulle von Papst Franziskus zur Ablass-Gewährung.

1. Zwischen der Sünde und ihren Nachwirkungen ist zu unterscheiden.

Ein Beispiel: Ein Mann ist schrecklich eifersüchtig auf seine Frau und quält sie mit unberechtigten Vorwürfen. Irgendwann erkennt er sein Unrecht und geht zur Beichte. Damit ist ihm seine Sünde tatsächlich vergeben, aber nicht alles erledigt. Er muss zunächst versuchen, das Unrecht an seiner Frau möglichst wieder gut zu machen. Aber er wird länger an sich arbeiten müssen, bis die zerstörerischen Gefühle tatsächlich von ihm „ablassen“.

2. Auf diesem Weg der Lebenserneuerung ist niemand allein.

Christen können sich vertrauensvoll auf die Gemeinschaft deiner Kirche stützen. Sie betet mit ihnen und für sie und schenkt ihnen im Ablass geistliche Hilfe. Dafür gibt es in diesem „Jahr der Barmherzigkeit“ bestimmte Voraussetzungen: Das Durchschreiten einer „Heiligen Pforte“ (Symbol für Christus), die Betrachtung der Barmherzigkeit Gottes, Beichte und Kommunion – und Gebet für die Anliegen der Kirche.

Wie „vollkommen“ ein Ablass wirkt, hängt aber nicht von solchen äußeren Voraussetzungen ab, sondern von der inneren Einstellung.

3. Der Tod ist keine Grenze für das Miteinander und füreinander der Liebe.

Die Heiligen beten für uns, dass auch wir zu guten Christen heranreifen. Und wir dürfen für jene Verstorbenen beten, die noch der Läuterung bedürfen. Wenn wir ihnen einen „Ablass“ zuwenden, ist das ein Akt der Liebe, ein Gebet, das nicht vergeblich ist.

Theologen sehen im Ablass vor allem eine Chance zur Neuausrichtung auf Gott und zur Festigung ihres Glaubens. Wichtig ist ihnen: Beim „Ablass“ geht es nicht um fremde Hilfe – die innere Umkehr muss jeder selbst vollziehen. Um den Schaden wieder gut zu machen und sich neu auf Gott auszurichten.

Familie, Liebe und Sexualität: Ist das neue Papstschreiben ein Fortschritt – oder nicht?

– Jetzt hat der Papst sein Machtwort zu Familie, Liebe, Sexualität usw. gesprochen – und ich weiß nicht, was es bedeutet. Ich lese die alten Positionen – aber mit mehr Spielraum für die regionalen Bischofskonferenzen und für das Gewissen des Einzelnen. Manche sagen „Er legt sich nirgends fest“, die Anderen „Er öffnet neue Räume“. Was lesen Sie aus dem Text?

Zunächst: Ich würde nicht von einem „Machtwort“ sprechen. Der Papst wischt nichts vom Tisch, was im Schlussdokument der Bischofssynode vom Oktober 2015 steht. „Amoris laetitia“ folgt ganz der Linie der Bischofssynoden von 2014 und 2015 – und zitiert das Schlussdokument an vielen Stellen sehr ausführlich. Er hat gut zugehört, was die Bischöfe diskutiert und ihm geraten haben. Und er betont, dass auch die Bischöfe gut auf die Gläubigen hingehört haben. Das Ergebnis der Synode sei, schreibt Franziskus, kein „Stereotyp der Idealfamilie“ gewesen, „sondern eine herausfordernde Collage aus vielen unterschiedlichen Wirklichkeiten voller Freuden, Dramen und Träume“.

Wiederholt zitiert er nicht nur seine Vorgänger, sondern auch regionale Bischofskonferenzen. Das hat es vorher nicht gegeben. Daneben bezieht er sich auch auf Autoren wie Erich Fromm oder Gabriel Marcel.

Man spürt: Franziskus will Menschen erreichen, die sich im Alltag mit unterschiedlichsten Situationen und Problemen konfrontiert sehen – und die Probleme haben mit einem Ideal. Er will sie begleiten und in die Gemeinschaft der Kirche integrieren.

Der Papst macht es sich nicht leicht: Er lässt keinen Zweifel an der Lehre der Kirche, scheut sich aber auch nicht, auf Menschen zuzugehen, die in Formen von Partnerschaft und Familie leben, die den kirchlichen Normen nicht entsprechen. Sein Schreiben zeigt große Hochachtung vor der menschlichen Liebe, wie sie in unterschiedlichen Realitäten gelebt wird. Beeindruckend der

völlige Verzicht auf Verurteilungen und Ausgrenzungen. Jede rigoristische Haltung, die nur moralische Gesetze anwenden will und Menschen verurteilt, lehnt er ab – ohne deshalb alles gut zu heißen. Das ganze Schreiben atmet sein Vertrauen in die Gewissenskompetenz der Gläubigen – und seinen Nachdruck, das Gewissen zu bilden.

Es war nicht zu erwarten, dass er sagt: Alle wiederverheirateten Geschiedenen dürfen ab jetzt wieder die Kommunion empfangen. Das kann kein Papst tun. Aber jetzt gibt es Rückendeckung von „oben“ für eine barmherzige Pastoral, die auf die Lebensumstände schaut. Hier sind die Seelsorger gefordert.

Im Schreiben finden sich sehr differenzierte Aussagen zu Sexualerziehung von Kindern und Jugendlichen, zur Ehevorbereitung und Begleitung junger Ehepaare, zur positiven Bedeutung von Erotik, Sexualität und dem Erleben von Lust in einer Beziehung, aber auch zur Gleichwertigkeit von Ehe und Ehelosigkeit. Ein Theologe meinte: „Man spürt förmlich, dass es Papst Franziskus

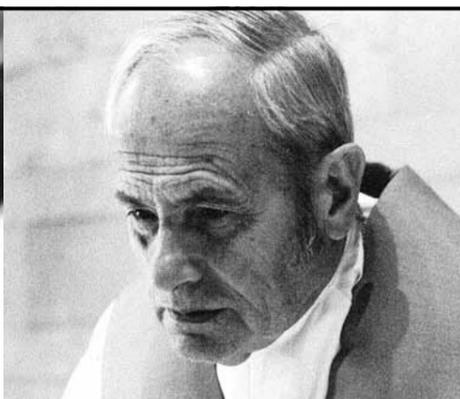


Kardinal Schönborn stellte das päpstliche Schreiben vor.

Freude bereitet, über die Liebe in der Ehe und Familie zu reden, und dass er diese Freude auch vermitteln möchte.“ Noch etwas scheint mir bemerkenswert: Franziskus stärkt die Rolle der Ortskirche und der Bischöfe, gibt ihnen mehr Eigenständigkeit und Interpretationsspielraum in der Anwendung der kirchlichen Lehre. Wie sich das konkret entwickeln wird, wissen wir (noch) nicht.

Für mich ist „Amoris laetitia“ ein ermutigendes Dokument. Da spricht ein barmherziger, offener Seelsorger, der etwas von der befreienden Kraft des Evangeliums spürbar werden lässt und eine Kirche propagiert, die ganz nahe am Menschen ist.

Er hat zahllose Menschen geprägt und bewegt – und die Erinnerung an unseren Alt-Pfarrer lebt in Vielen fort



Wir speichern im Computer wichtige Daten. Was hat Franz Jantsch in seinen Gemeinden gespeichert, dass er 10 Jahre nach seinem Tod noch so präsent ist? Als sein unmittelbarer Nachfolger kommt mir immer deutlicher zum Bewusstsein, über welche außerordentlichen Charismen Franz J. verfügte.

Ein Herz wie ein Ozean. In seinem Herzen hatten alle Menschen Platz. Jeden Menschen, ob er ganz gewöhnlich oder „herausragend“ war, nahm er ernst. Wer mit ihm sprach, war in diesem Moment der wichtigste Mensch. Und alle spürten es.

Ein Herz voller Mitgefühl. Franz J. vermochte sich so in andere Menschen hineinzudenken, dass ihm ihre Freude und ihr Leid zu Tränen rührten. Wer ihm sein Herz ausleerte, ging immer (!) getröstet und erleichtert wieder weg. Ein forschender Geist. Wer nach seinem Tod vor 10 Jahren die Bibliothek im Jantsch-Haus sah, konnte nur staunen. Sie war eine Fachbibliothek, die jedem Professor Ehre gemacht hätte. Ich weiß aus meiner Erfahrung, dass er diese Bücher nicht einfach gehortet, sondern auch gelesen hat. Er wollte immer das Neueste in Theologie und Kirche wissen. Wem er begegnete, er fragte ihn aus. Ich gestehe, dass ich seine Erwartung nicht befriedigen konnte, er war ja vor mir auf dem Laufenden.

Sein Interesse galt auch den anderen Religionen. Er wollte kein Aufsehen machen, aber aus Andeutungen entnahm ich, dass er oft auf Forschungs-Reisen war. Buddhistische Gebetsmühlen vor seinem Haus zeugten davon.

Nie zufrieden. Ich habe im Laufe meiner Tätigkeiten viele Pfarrer und auch Professoren kennengelernt, die irgend-

wann „zufrieden“ waren und stehen geblieben sind. So etwas war bei Franz J. undenkbar! Er wollte immer weiter vorbringen – in der Wissenschaft und als Pfarrer. Ich habe ihm oft gesagt, wenn es in Österreich 10 so gebildete, wache und aufgeschlossene Pfarrer wie ihn gäbe, unsere Pfarren und die Kirche stünden anders da.

Ein Mystiker. Franz J. rief mich einmal an und fragte mich, ob es in unserer Zeit noch Mystiker gibt und ob ich einige kenne. Ich sagte ihm, ja einen kenne ich – er spricht gerade mit mir. Da lachte er auf und sagte:

„Ende der Durchsage“. Mystiker ist ein Mensch, der mit allen Sinnen und Gedanken um Gott kreist, auch wenn er unserem Denken unzugänglich ist. Daher sein Lieblingswort: „Wir wissen es nicht“. Je näher Franz J. das Ende seines Lebens spürte, umso intensiver sprachen wir über die Zukunft „dannach“. Er wurde zusehends unruhiger, besorgt, voller Zweifel, aber nie ohne Hoffnung.

Ein Sorgender. Alle Leute in seinen Gemeinden haben es gespürt. Er war voller Tatendrang, verlor sich aber nicht in Aktivitäten. Er vergaß nie die Quelle, aus der er lebte und schöpfte. Darum waren seine Predigten so inspirierend und wurden über Jahrzehnte hinweg Sonntag für Sonntag zu einem Erlebnis. Die letzte Predigt hielt er vor 10 Jahren am Ostersonntag in der Südstadt – drei Tage vor der allerletzten Phase seines Lebens. Diese Predigt berührt mich noch immer – sie war ein großartiges Bekenntnis zur Auferstehung.

Franz Jantsch hat Gemeinden geprägt und Menschen gefördert wie kein anderer. Inzwischen hat sich viel geändert. Wie würde FJ heute dazu stehen?

10 Jahre nach Franz Jantsch

Am 1. Mai 2006 starb Dr. Franz Jantsch. Sein Tod im 97. Lebensjahr löste enorme Betroffenheit aus – weit über seine beiden Pfarren hinaus: „Er war Priester und Prophet“ hieß es – und „in ihm brannte das Feuer des Mystikers und Revolutionärs“. Man nannte ihn „ein Stück Zeit- und Kirchengeschichte“, „eines der letzten Priester-Originale“ und einen „Jahrhundertmenschen“.

Viele Menschen hat er über Jahrzehnte geprägt und bewegt. Das zeigte auch das Gedenken, zu dem die Pfarre Hinterbrühl jetzt, zehn Jahre nach seinem Tod, einlud. Die „offene Gemeinde“ hat seinen unmittelbaren Nachfolger als Pfarrer, P. Jakob Mitterhöfer, und je eine Stimme aus beiden Pfarren gebeten, ihre Erinnerung in Worte zu kleiden.

Lieber Franz, zehn Jahre sind vergangen. Und doch: Voll sind die Scheunen der Erinnerung, in denen die Ernte Deines Lebens eingebracht ist. Darüber ein spätes Loblied anzustimmen, das widersprach Deinen Wünschen und Deinem Denken.

Also versuche ich es auf Deine Weise – knapp, persönlich und mit dem Stachel des Widerspruchs:

Franz, Du hast es uns nicht leicht gemacht!

– Du hast es uns nicht leicht gemacht, unseren Glauben links liegen zu lassen und die Kirche in ein Eck zu stellen.

– Du hast es uns nicht leicht gemacht, Deinen Verlockungen, Gemeinschaft zu bilden, auf die Dauer zu widerstehen. „Suchet die Gruppe“ hast Du immer wieder gefordert. Und hast so viele von uns zusammengeschmiedet.

– Du hast es uns nicht leicht gemacht, uns der Magie Deines Redens und Deines Schweigens zu entziehen. Dir am Sonntag nicht zuzuhören, das war für viele von uns ein Verlust, den man besser vermieden hat.

– Du hast es uns nicht leicht gemacht, nach Deinen Predigten zur Tagesord-

nung überzugehen. Zu viele Gedanken, zu viele Fragezeichen haben uns in die Woche begleitet.

– Du hast es uns nicht leicht gemacht, vor dem Ansturm Deiner Projekte und Hilfsaktionen die Geldtaschen zu verschließen. Unerbittlich hast Du uns immer wieder provoziert, u n s e r e n

Hang zur Kalthertzigkeit zu überwinden und Mitmenschlichkeit zu zeigen.

– Du hast es uns nicht leicht gemacht, uns vor Dir zu verstellen, unsere Sorgen und Ängste zu verstecken. Du hast uns durchschaut und mit Deinen unglaublichen Antennen irgendwie „erfühlt“. Du hast uns geführt und, wo notwendig, auch liebevoll betreut.

– Du hast es uns nicht leicht gemacht, uns in anderen Pfarren wohl zu fühlen; uns mit weniger Geist und weniger Glaubensfreiheit zufrieden zu geben.

Für diese Deine jahrzehntelange Anstrengung, uns – wie Du sagen würdest – nicht in Gottlosigkeit und Geistlosigkeit, in Lieblosigkeit und Bequemlichkeit „versumpfen“ zu lassen, für diese enorme Mühe danke ich Dir auch zehn Jahre nach Deinem Tod aus ganzem Herzen!

HEINZ NUSSBAUMER

...voll von Fragezeichen

Ich habe drei Väter. Mein erster und Liebster ist mein leiblicher Vater, auch ein Franz. Er war ein freundlicher und tüchtiger Fleischselchermeister. Er bekannte seinen Glauben zur Nazi-Zeit auch vor seinen Kameraden beim Militär. Der zweite ist der Pfarrer meiner Jugendzeit in Hetzendorf, Joseph Ernst Mayer, seinerzeit als Denker und (Katholikentags-)Prediger bekannt. Mit ihm war ich zum ersten Mal im Hl. Land und bei ihm habe ich die Liebe zum Gesang gelernt. Er kam aus der

Jugendbewegung „Bund Neuland“ wie auch unser Franz Jantsch.

Diesen habe ich, als ich mich mit Christa in der Südstadt niederließ, als Pfarrer der Hinterbrühl angetroffen, der zusätzlich Menschen, die sich aus allen Windrichtungen kommend in der Südstadt niederließen, seelsorglich betreute. Ich nehme an, es hat ihn gereizt, aus einer nicht durch Traditionen belasteten Gruppe eine lebendige Pfarre aufzubauen. Aus dem Geist heraus, den Franz uns vermittelte, wurden wir eine Gemeinde, deren Mitglieder sich selbstbewusst als „Südstädter“ fühlen und bezeichnen. Auch Organisationsänderungen können uns unseren Charakter nicht rauben.

Franz war ein Eckstein. An ihm haben sich die Geister geschieden. Manche Traditionalisten konnten sich an ihn nicht gewöhnen. Viele Fernstehende haben erst durch ihn (wieder) zur kirchlichen Gemeinschaft gefunden. Ich habe an ihm geschätzt, dass er einerseits an den neuesten Erkenntnissen der Naturwissenschaften interessiert war, andererseits aber den Wert der Mystik, der verborgenen Wirklichkeit, kannte und schätzte. Er hat genau zwischen Wissen einerseits und Gewissheit auf Grund eines tiefen Glaubens andererseits

unterschieden. Darin fühle ich mich als Techniker, der auch seelsorglich arbeitet, ihm sehr verbunden.

Er war selbst ein Suchender und hat uns eher auf Fragen hingewiesen als uns fertige Lösungen angeboten, die es in vielen Fällen letztlich auch gar nicht gibt. Wenn ein Ergebnis offen war, hat er oft gefragt: „Könnt ihr damit leben?“ und gleich fortgesetzt: „Ihr müsst damit leben!“ Bei Sachfragen war es nicht

JOSEF RUFFER

... und ein Suchender

seine Art, beschönigend herumzureden; bei Personen kannte er kein Einschmeicheln. Bei Meinungsverschiedenheiten äußerte er seine Meinung ungeschminkt, ja manchmal hart. Ich habe ihn aber nicht als nachtragend empfunden.

Einmal konnte ich ihm einen Wunsch bezüglich eines Gottesdienstes nicht erfüllen. Zwei Tage später erhielt ich einen Brief: „Wenn du nicht mehr willst, melde ich dich am Stephansplatz ab.“ Damit war die Episode zu Ende. Wir arbeiteten zusammen wie vorher. Menschen in Not fanden bei ihm nicht nur ein offenes Ohr, sondern vor allem ein offenes Herz. Kleine Kinder und Säuglinge rührten ihn, mit Verzweifelte konnte er mitweinen.

Auf zwei wichtige Worte von ihm komme ich immer wieder zu sprechen. Erstens: „Bewusstseinsänderung und Verhaltensänderung bedingen einander“. Man denke an die Identität der zwei Hauptgebote, der Gottes- und der Nächstenliebe.

Zweitens: „Suchet die Gruppe“. Das hat nicht nur die Entwicklung der Menschheit ermöglicht. Das gemeinsame eucharistische Mahl ist es, das das Christentum durch die Zeiten lebendig erhält.

Franz war uns immer voraus. Auch im Tod ist er uns zehn Jahre voraus – jetzt.

Nach dem erfolgreichen Start: Umfangreiches Angebot für Junge und Erwachsene Neues von „La Verna“ bei den Franziskanern

„Und ... kommen jetzt schon junge Leute zu euch?“, werden wir Brüder jetzt öfter gefragt. Gott sei Dank kann die Antwort lauten: „Ja, sie kommen, und ihre Zahl nimmt langsam zu!“

Ein Jahr ist nun vergangen, da unsere selbst renovierte, franziskanisch einfache, aber stilvolle Herberge vor Ostern 2015 bezugsfertig geworden ist (im vergangenen Oktober war die offizielle Einweihung).

An den Kar- und Ostertagen hatten wir letztes Jahr auch das erste Mal eine kleine Gruppe von jungen Leuten zum Angebot „Transitus“ bei uns. Für unsere Gemeinschaft war es eine Freude zu sehen, wie wohl sie sich fühlten.

Durch kleine Hinführungen zu den Liturgien, persönliche Stille, Gemeinschaft und Teilnahme an den Gebets- und Arbeitszeiten wurde es für alle ein ganz besonders intensiv erlebtes Fest. Auch heuer haben wir dieses Angebot mit noch mehr Teilnehmenden wiederholt.

Nach der ersten „Feuertaufe“ verlief die Zeit mit vielen Aktivitäten im Bereich der Pastoral für junge Menschen wie im Flug. Nur zwei Dinge möchte ich exemplarisch herausgreifen:

Spoletto ... Basics des Glaubens

Dieser Wochenendkurs wendet sich besonders an kirchlich kaum behemate junge Erwachsene, die Sehnsucht haben, den christlichen Glauben zu entdecken, aber in ihren Pfarren



Bettona: Wie Liebe und Beziehung gelingen können (Februar 2016)

keinen altersgemäßen Anschluss mehr finden. Inhaltlich „gehen“ wir dabei an vier „Orte“, die jeweils für etwas/jemanden stehen: Nämlich **Ur**, die Heimat von Abraham als „Vater des Glaubens“, **Jerusalem**, das für die Menschwerdung Gottes in Jesus steht, **Rom**, als Ort der Kirche mit Petrus als erstem „Pontifex“ (Brückenbauer) und schließlich **Assisi**, wo zwei „ganz normale“ Menschen, Franziskus und Klara, diesen Glauben im guten Sinne radikal umgesetzt haben. Den Teilnehmenden ist es dann überlassen, an ihren eigenen „Ort“ zurückzukehren und ebenfalls Geschichte mit Gott zu schreiben. Sieben junge Men-

schen haben am ersten Kurs Spoleto teilgenommen.

Marcia francescana

Bei dieser Fußwallfahrt, die 2015 von Montone im oberen Tibertal nach Assisi führte, waren wir 47 Menschen zwischen 16 und 40 Jahren. Gemeinschaft, gemeinsames Gebet, Hl. Messen in der Natur und die wunderbare Landschaft Umbriens lassen diesen Weg jährlich für viele zu einem neuen Aufbruch im Leben und im Glauben werden.

Die Vorbereitungen für die heurige Marcia 2016 laufen bereits auf vollen Touren. Für Interessierte zwischen 40 und 60 bietet Br. Georg Tauderer von 17. bis 30. Juli 2016 ein „**Erwachsenen-Pilgern**“ an (Infos unter: georg.tauderer@franziskaner.at)

Noch vieles Gelungene ließe sich erzählen, aber hier sollen einige Highlights der kommenden Monate erwähnt sein: Ende Juli geht es mit ca. 50 Jugendlichen zum Weltjugendtag nach Krakau mit Papst Franziskus. Ende August laden wir zu Wanderexerziten im Rietital und etwas später zu einer spirituellen Bergwoche in Tirol. Im September gibt es eine **Assisi-Reise für Erwachsene** (Infos unter: markus.schlichthaerle@franziskaner.at). Im Oktober werden wir eine Woche der Evangelisierung am Uni-Campus Graz und bald darauf das Franziskusfest der Jugend veranstalten. Zusätzlich gibt es auch interessante Angebote im Maria Enzersdorfer Franziskanerkloster. Mehr dazu auf unserer Homepage www.laverna.at.



Franziskanisches Nachtpilgern (März 2016)

Auch heuer bereiten sich junge Menschen aus unserer Pfarre auf die Firmung vor. 8 Firmkandidatinnen und 13 Firmkandidaten sind es in diesem Jahr. Die Firmvorbereitung startete bereits Mitte Jänner und begleitet die Jugendlichen bis zu ihrer großen Feier am 21. Mai. Die Vorbereitung und die Firmung selbst stehen unter dem Motto „Zeichen setzen“.

21 Jugendliche – das ließ sich schön auf zwei Gruppen aufteilen: Die Dienstaggruppe begleiten Franz Jedlicka und Josef Pointner. Bei der Mittwochgruppe ist mit Matthias Deutsch, Dominik Rümmele und Johannes Welzig ein junges Team tätig. In den Gruppenstunden und in gemeinsamen Aktivitäten setzen sich die Jugendlichen mit Grundfragen ihres Lebens und ihres Glaubens auseinander. Dazu gehört auch je ein Sozialprojekt in beiden Gruppen sowie eine Aktivität für die Pfarre. Den Schritt hinaus zu wagen und in der Welt ein Zeichen

Um die Grundfragen des Lebens und des Glaubens: Mit der Firmung Zeichen setzen

zu setzen ist der Grundgedanke, den wir den jungen Menschen mitgeben wollen und der unsere Firmvorbereitung begleitet.

Um dies zu tun, geht die Reise zunächst in das eigene Ich: Wie geht es mir, wo finde ich Ruhe für einen großen Schritt? Vieles fällt dabei leichter, wenn wir uns

mit anderen austauschen können und wissen, dass wir nicht alleine vor diesen Fragen stehen. Gemeinsam unterwegs zu sein und dabei ein Stück weit neue Facetten an sich selbst zu entdecken ist das Thema unserer gemeinsamen Wanderungen von der Südstadt zu den Franziskanern in den Altort oder in der Nacht zum Matterhörndl. In unserem Haus in Götzweis haben wir Ende April schließlich zwei Tage lang Zeit, um die



gewachsene Gemeinschaft zu pflegen, auf eine innere Spurensuche zu gehen, für Zeichen sensibel zu werden und selbst Zeichen zu setzen. Und natürlich um ein großes Fest vorzubereiten.

Bei diesem Fest und im weiteren Leben wählen die Jugendlichen eine Lebensbegleiterin oder einen Lebensbegleiter – die Firmpatin, den Firmpaten. Am 14. Februar hatten wir daher die Eltern, Patinnen und Paten zu einem gemeinsamen Abend ins Pfarrheim eingeladen und sie gebeten, auszusprechen, was für sie dieses Patenamts bedeutet. Eine Rückmeldung war, beispielhaft für viele: „Ich wünsche mir vom Paten, dass er Vorbild ist; ein guter Freund mit offenem Ohr; jemand zum Anlehnen; jemand zum Spaß haben; jemand, der Nächstenliebe vorlebt; jemand, der begleitet.“ Die Firmung findet am 21. Mai um 15 Uhr in der Pfarrkirche Südstadt statt. Der Probst des Stifts Herzogenburg, Prälat Maximilian Fürnsinn, wird das Sakrament der Firmung spenden.

Roswitha Lebzelter

Drei große und 185 kleine Schwestern in Ma. Enzersdorf Christus – Baum des Lebens



In diesem Jahr durfte unsere Pfarrgemeinde wieder einen gemeinsamen Schritt machen. Erstmals befinden sich in der Pfarrkirche Südstadt, im Franziskanerkloster und im Klarissenkloster die gleichen Osterkerzen.

Diese „drei großen Schwestern“ haben ebenso wie die „185 kleinen Schwestern“ das Motiv CHRISTUS BAUM DES LEBENS. Das ist auch das Motto unserer diesjährigen Erstkommunion.

Die Kerzen wurden in mühsamer Handarbeit im Shalom-Kloster Popping (Oberösterreich) gefertigt. Allein für eine kleine Kerze mit dem Motiv des Lebensbaumes waren 65 kleine Blätter zu schneiden. Bei „185 kleinen Schwestern“ im Pfarrgebiet sind das mehr als 10.000 Blätter. Den ersten Lebensbaum finden wir in der Bibel im Buch Genesis. Dort steht der Baum des Lebens im Paradies. Durch das Essen der Früchte des Lebensbaumes mussten Adam und Eva das Paradies verlassen, weil sie von diesem Baum nicht essen sollten. Der neue Lebensbaum begegnet uns in

der Überlieferung durch Jesus Christus. Er, der Baum des Lebens, schenkt sich uns durch sein Wort und Sakrament. Durch ihn ist der Weg zum Paradies wieder frei, das seit Adam und Eva verschlossen war.

Jetzt haben wir in allen drei Kirchen ein schönes Zeichen der Verbundenheit. Egal in welcher Kirche wir sind, wir sehen unsere gemeinsame Osterkerze! ■

Das Bisherige pflegen und das Andere kennenlernen Fronleichnam – einmal anders

Einen weiteren gemeinsamen Schritt setzen wir zu Fronleichnam. Unser Pfarrer P. Elmar wird die traditionelle Fronleichnamprozession im Altort leiten.

für alle Pfarrmitglieder die Möglichkeit geben sollte, an beiden traditionellen Veranstaltungen teilzunehmen. Somit können wir unsere eigene Tradition pflegen und die vielleicht noch nicht vertrauten der anderen kennenlernen.

Gemeinsam ziehen wir von der Franziskanerkirche über die Hauptstraße hin zum Hunyadischloss über die Mariazellergasse und Kirchenstraße wieder zum Kloster. Nach der Prozession gibt es eine kleine Begegnung im Pilgerhof bzw. Klostertreff. Beginn des Gottesdienstes ist um 9 Uhr.

Der traditionelle Flurumgang in der Südstadt findet am darauffolgenden Sonntag um 11 Uhr statt. Ganz bewusst hat sich der Pfarrgemeinderat dafür entschlossen, dass es





Heuer in unserer Pfarre: Zwei Erstkommunionfeiern

Wir können uns 2016 über 67 Erstkommunikationskinder freuen. Zu den Kindern aus den VS Südstadt und Altort kommen heuer auch wieder Kinder der Montessori Erlebnisschule. Zum Thema der Erstkommunion haben wir den „Baum und seine Früchte“ gewählt. Wegen der großen Anzahl an Kindern werden wieder zwei Erstkommunionfeiern stattfinden, eine zu Christi Himmelfahrt, am 5. Mai 2016, und eine am Sonntag, den 8. Mai 2016.



„**Gottes Liebe**“ Wir, Florian, Emese, Valentina, Clara, Emilia und Alisa wachsen mit Gottes Liebe und werden von Julia und Feli auf dem Weg zu unserer Erstkommunion begleitet. Wir hatten bereits 3 Gruppenstunden, in denen wir mit viel Freude, Eifer und Spaß gespielt, gesungen, gebastelt, gemalt sowie gebacken haben. Dabei haben wir einiges über das Leben und Leiden Jesu, den Sinn und Zweck von Taufe und Erstkommunion, das Vaterunser und vieles mehr gelernt. Sogar das Ostergeheimnis haben wir gelüftet ☺. Wir freuen uns alle schon sehr auf unsere Erstkommunion am 5. Mai!



„**Christ-Baum**“ Wir sind die 12 Kinder der Gruppe Christ-Baum: Alex, Danjela, Julia, Kiara, Lukas, Marlies, Matthias, Niclas, Niklas, Pauline, Simon und Viktoria. So wie die 12 Apostel sich um Jesus versammelt haben, so wollen wir Kinder in der Vorbereitung auf unsere Erstkommunion mit Jesus wachsen, wie ein kräftiger Baum. Wir sind eine sehr lebendige Gruppe und freuen uns darauf, unser Taufversprechen im Mai selbst zu erneuern und Jesus in der Kommunion (endlich) zu uns nehmen (zu dürfen).



„**Baumhaus**“ „Gebastelt, gebacken, gespielt, gelacht – und optimal auf die Erstkommunion vorbereitet. Das sind wir, das Baumhaus-Team.“



„**Siebenschläfer**“ Die Kinder unserer Erstkommunikationsgruppe gehen gemeinsam in die Montessori Erlebnisschule. Wir heißen: Enie, Catina, Nico, Anna, Helene, Lily und David. Weil wir in der Gruppe auch sieben Kinder sind, so wie die Siebenschläfer aus dem Buch „Der Apfelbaum“ von Mira Lobe, haben wir uns den Namen „Die sieben Siebenschläfer“ ausgesucht. Die Vorbereitungszeit finden wir sehr aufregend und wir freuen uns schon sehr auf unsere Erstkommunion.



Seit 1978: Der Sozialkreis hilft in Notlagen

Im Sommer 1978 beschlossen einige idealistische Pfarrmitglieder ein Team zu gründen, das Menschen aus unserer Pfarre, rasch und unbürokratisch, praktische und finanzielle Hilfe in Notfällen leisten sollte.

Zuerst musste daran gedacht werden, einen finanziellen Grundstock für die zukünftigen Unterstützungen zu schaffen: Es wurden Freunde und Bekannte aus der Pfarre angesprochen und um Spenden, Daueraufträge und um tatkräftige Mithilfe gebeten.

In den ersten Jahren wurde auch durch den Verkauf von Secondhand-Bekleidung, gebrauchten Schigarnituren und Eislaufschuhen – vor allem für Kinder – ein erster Grundstock hereingebracht.

Im Jahre 1980 „erfand“ dann Hannelore Bürstmayr den allseits beliebten Martinimarkt, bei dem von vielen fleißigen Händen „Selbstgemachtes“ verkauft wird.

Im Jahr 2000 wurde der Martinimarkt durch die „Happy Cooking“ Gruppe



mit Oliver Zinnecker bereichert. Er bereitet mit Kindern und Jugendlichen köstliche warme Speisen zu, die nach der Sonntagsmesse gemeinsam genossen werden. Bei der abendlichen

Martinsfeier werden auch Punsch und Maroni angeboten. So lernen auch die Kleinen schon, dass auch sie helfen können.

Der Erlös dieses Marktes bildet bis heute den Löwenanteil des Sozialkreis-Jahresbudgets.

Das „unsichtbare“, aber sehr effizient arbeitende Sozialkreisteam ist heute aus unserer Pfarre nicht mehr wegzudenken. Es behandelt, damals wie heute die zu lösenden Problemfälle absolut diskret und einfühlsam. In den vergangenen Jahren konnte dadurch so Manchem aus einer ausweglosen Situation in vertraulicher Vorgangsweise herausgeholfen werden.

Den Gründungsmitgliedern Hannelore Bürstmayr, Meinhard Regler, Franz Schatz, Peter Stukhard, Martina Viehhauser und Christine Zinnecker möchten wir unseren besonderen Dank aussprechen! Sie haben uns gezeigt, dass durch Nächstenliebe und unerschütterlichen Glauben an die Güte der Menschen Berge versetzt werden können.

In der Zwischenzeit ist auch die „Verjüngung“ des Sozialkreises erfolgt und es arbeiten mehrere Generationen gemeinsam in diesem Sinne weiter. Das derzeitige Team setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Michaela Holletschek, Helmut Jäger, Sabina Mlynar, Meinhard Regler, Dorli Studnicka, Christine Zinnecker und Veronika Holletschek.

Unterstützende Mitglieder sind jederzeit willkommen!

Für Kuba: Ökumenischer Weltgebetstag 2016

Am 8. März, dem Weltfrauentag, fand in der übervollen Kapelle unserer Pfarrkirche der ökumenische Weltgebetstag statt.

Dieses Jahr stand er unter dem Motto FRAUEN AUS KUBA laden ein. Mit eindrucksvollen Bildern und Erzählungen von der Schönheit der Natur, der Buntheit, der Freundlichkeit und Lebensfreude der Menschen wurden wir von Magdalena und Veronika gleich auf die Insel mitgenommen.

Wir hörten Berichte von einheimischen Frauen, wie sie Gott preisen und zu

ihm beten. Im Mittelpunkt stand die Textstelle aus dem Markus-Evangelium: „Lasset die Kinder zu mir kommen“ ..., wir wollen Jesus mit der Einfachheit, Direktheit und Offenheit eines Kindes begegnen.

Wir haben gemeinsam gesungen, getanzt und anschließend im Pfarrheim Köstlichkeiten aus der kubanischen Küche, natürlich bei uns gekocht, genossen. Die Spendenkörber waren gut gefüllt, mit dem Geld



werden Projekte auf Kuba, aber auch in anderen Ländern, unterstützt, es war ein besonderer Abend. Danke! H.F.

Peter Feichtinger †

ist am 30. März 2016 von uns gegangen.



Am 5. Juni 1935 ist er in Wien geboren und dort sowie in Saalfelden aufgewachsen. Seit 1962 war er mit Lorli verheiratet, beide haben zusammen vier Kinder: Thomas, Lukas, Johannes und Judith. Zu den sechs eigenen Enkeln kommen noch fünf weitere, die die Partner/innen in die Familie mitgebracht haben. Eine Großfamilie entstand.

Seit 1986 sind Peter und Lorli in der Südstadtpfarre und auch Mitglieder von zwei pfarrnahen Gruppen, einer Familienrunde und den „Weggefährten“. Zusammen haben Peter und Lorli viele Jahre für den Kirchenschmuck gesorgt. Mit der ganz langen Leiter hat er den großen Kirchenraum in schwindelerregender Weise, im Wortsinn großartig, gestaltet.

Seit 1962 war Peter bei der Firma Wienerberger beruflich tätig, zuletzt vor allem beim Aufbau neuer Ziegelwerke im europäischen Ausland, aber auch – und das bereits nach seiner Pensionierung – mehrere Jahre in Indien.

Peter war begeisterter Radfahrer und ein großer Wanderer. Jetzt hat er seine größte Wanderung angetreten. Schau manchmal auch auf uns herab, lieber Peter, Du fehlst uns! Hans Bürstmayr

Psalm

Im Anfang schuf Gott ...

Herr!

Im Urknall zu Beginn der Zeit schufst aus dem Nichts Du Energie, die Strahlungen, das Licht, Materie und Gravitation und ließest Teilchen auseinanderfliegen mit unvorstellbaren Geschwindigkeiten, gerade groß getrug, das Weltall zu erschaffen. Du schufest die Gesetze der Physik, nach denen alles läuft wie vorbestimmt, nach Deinem Plan und Willen.

Schwebt Dir der Mensch als Endziel vor, als Bild und Gleichnis Deiner selbst?

Du kondensierst den Wasserstoff zu feurig dichten Sonnenriesen, in denen durch Atomverschmelzung in unermeßlich langen Zeiten die schweren Elemente ausgebrütet werden, wie Eisen, Phosphor, Kohlenstoff, auch Sauerstoff und Kalzium und all die vielen anderen, die wir zum Leben brauchen.

In atomaren Urexplosionen streust Du die schweren Kerne in den Raum, auf daß sie sich in ungeheuren Weiten zu neuen Sternen kondensieren.

Ein Riesen-Universum bläht sich auf mit Galaxien ohne Zahl, und jede selbst besteht aus Sternen, unzählig, wie der Sand am Meer. Dazwischen leere Räume, Nichts.

Vereinzelt eine Sonne mit Planeten, wie diese, ganz am Rand da draußen: Versteckt in einem Galaxien-Spiralarm strahlt uns're Sonne, unser Lebenslicht.

Zusammen mit acht anderen Planeten umkreist die Erde dies Zentralgestirn. Die gute, alte Erde, uns're Heimat, zu nahe nicht und nicht zu fern der Sonne, zu kalt nicht und auch nicht zu heiß, gerade richtig, daß aus diesem Sternenstaub – und das ist wohl das größte aller Wunder – das Leben konnte sich entwickeln, aufblüh'n und in der Evolution aus Pflanzen über Tiere zum Homo sapiens, zum Menschen werden!

Dr. Helmut Lackner †

Lieber Helmut, wir sind traurig, dass wir Dich nicht mehr bei uns haben – zugleich aber sind wir voller Dankbarkeit, dass wir Dich so lange kennen durften.

Wir haben Dich erlebt als treuen Freund, fürsorglichen Bruder und zuverlässigen Weggefährten. Wir haben von Dir so vieles erfahren: Deine Liebe zur Schönheit in der Kunst und der Natur, aber auch zu den „einfachen Freuden“ wie gutes Essen und edle Weine. Du hast das Leben geliebt, Deine Familie, Deine Schüler, die Wissenschaft. Alles voll Freude und gleichzeitig Bescheidenheit. Deine Freude und Dankbarkeit für alles Gute und Schöne wird uns für immer Vorbild sein. Danke, dass wir für Dich Weggefährten sein durften!

H & G et al.

O Herr, wir haben durch die Wissenschaft erkannt, daß nur durch diese unvorstellbar großen Räume und diese unvorstellbar langen Zeiten es möglich war, das Leben zu gebären. Erschüttert staunen wir vor diesem Wunder: Du hast das Weltall auf den Menschen hin erschaffen

und uns mit uns'ren ichgeword'nen Namen ganz fest in Deine Hand geschrieben.

O Herr, ich dank' Dir, daß ich dies erkennen kann und daß ich diese schöne Welt erleben darf, die Heimat und auch hier die Ferne, das Heil'ge Land, in dem Dein Sohn gelebt, den wir als Menschheits-Urbild lieben und verehren, das Land, wo Moses das Gesetz empfing, die Wurzel der Kultur des Abendlandes.

O Herr, ich dank' Dir, daß Du mich geschaffen, O Herr, ich dank' Dir, daß ich hier sein darf!

Helmut Lackner, Ostern 1996

Seit 1958: Familienfasttag

Die Katholische Frauenbewegung führt seit 1958 die Aktion Familienfasttag durch und konnte mittels der Sammelaktionen schon viele Frauen in Afrika, Asien und Südamerika unterstützen.

Es gilt die Sensibilität von Menschen in Österreich zu wecken, die Verantwortung bewusst zu machen und zum solidarischen Handeln zu motivieren.

Beim Suppenessen konnte heuer ein Rekordgewinn in Höhe von 1.939 Euro erzielt werden. Ein herzliches Vergelt's Gott! ■



Nach 2 Jahrzehnten: Die Pfarrkirche hat eine neue Tonanlage bekommen

„Höre das Wort Gottes“ – leicht gesagt, aber was ist, wenn man das gesprochene Wort akustisch nicht versteht, weil entweder die Ohren nicht mehr die jüngsten sind oder der Sprecher/Priester/Assistent so leise oder undeutlich spricht, dass über die alten Lautsprecher die Worte Gottes unverständlich bleiben?

Vor ca. zwei Jahrzehnten wurde eine damals moderne Lautsprecher-Anlage in der Südstadtkirche eingebaut, die aber den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprochen hat. Der Verstärker erzeugte ein ständiges Brummen und wenn jemand das Mikrofon nicht sehr nahe zum Mund gehalten hatte, war kaum etwas zu verstehen. Es war an der Zeit, sich um eine neue Anlage umzusehen.

Ein konventioneller Elektriker hätte vielleicht neue Mikrophone installiert oder einen besseren Verstärker eingebaut, aber damit das Problem nicht gelöst.

Auch in den letzten Reihen – für guten Ton ist gesorgt

Über Empfehlung aus der Erzdiözese wurde das oberösterreichische Unternehmen „Strässer GmbH – Akustik Linz“ gebeten, eine Testinstallation einzurichten.

Knapp vor Weihnachten war es so weit – die zwei Säulenlautsprecher (mehr sind nicht notwendig für die Beschallung der gesamten Kirche!) verbreiteten einen klaren und auch in den letzten Reihen gut verständlichen Ton. Das Geheimnis von Akustik-Linz ist, dass der Schall nicht einfach verstärkt wird, sondern elektronisch jene Frequenzen, die ein gutes Hören ermöglichen, entsprechend verstärkt



lage erteilt. Am Palmsonntag war es so weit und die neue Anlage war montiert und zum Einsatz bereit.

Aufrufe wurden gehört: Danke für die Spenden!

Nach der Messe hat ein Pfarrgemeinderat die anwesenden Kirchenbesucher aufgefordert, der Pfarre mit großzügigen Spenden die Finanzierung der noch offenen ca. 6.000 Euro zu ermöglichen. Spontan wurden an diesem Sonntag mehr als 3.500 Euro gespendet – entweder in Form von Bargeld oder durch Überweisung innerhalb weniger Tage. Dafür eine herzliches Vergelt's-Gott.

In die neue Anlage wurden auch die alten, noch brauchbaren Funkmikrophone integriert, sodass wir jetzt insgesamt 4 Funkmikrophone und je eine fixe Anlage beim Ambo und Altar zu Verfügung haben. Die neuen Mikrophone sind so empfindlich, dass selbst bei einem Abstand von einem Meter zum Mikrofon jedes Wort klar und deutlich über die beiden Lautsprecher zu hören ist.

Damit können sich die Priester wieder auf das Geschehen am Altar konzentrieren und nicht darauf, ob das Mikrofon in der richtigen Position ist. Und die Besucher der Messe müssen nicht raten, sondern „hören das Wort Gottes“.

PGR Klaus Bergsmann

werden. In den Säulen sind viele Einzellautsprecher, die, jeder für sich, spezielle Frequenzen abstrahlen. Dadurch entsteht ein klarer, den gesamten Kirchenraum füllender Ton.

Die Testanlage hat überzeugt und nach einem Beschluss des Pfarrgemeinderates und einer Zusage der Erzdiözese, ein Drittel der Kosten zu übernehmen, wurde der Auftrag für die Installation der Anlage erteilt.

Menschen in unserer Pfarre

Im Pfarrsaal mussten einige Energie-Sparlampen erster Generation durch LED-Lampen ersetzt werden, sodass keine einheitliche Beleuchtung mehr gegeben war. Auf Anregung von unserem verdienten Pfarrmitglied Peter Stukhard beschlossen wir, weitere LED-Lampen anzuschaffen und so gegen die bestehenden so auszutauschen, dass von der Mitte weg zwei Sektoren der Beleuchtung nur LED-Lampen aufweisen und bei den äußeren Sektoren nur Sparlampen von der Decke strahlen. Peter erfand einen Lampen- „Aus- und Einschrauber“, wie im Foto festgehalten, und die Arbeit (50 Lampen tauschen) war in einer Stunde ohne Stehleiterklettern erledigt.

Auch der Geschirrspüler wurde wieder einmal von ihm repariert, manche Leute können fast zaubern, man muss nur die richtige Adresse wissen! H.F.



Prominente Gäste in unserer Schwesterpfarre Hinterbrühl: „Lange Nacht“ mit David Zwilling und Arnold Metznitzer



Arnold Metznitzer

Der Seelsorger, Psychotherapeut und Buchautor Metznitzer hat bereits 2009 bei einem Gespräch in Hinterbrühl über „Die Zukunft der Pfarrgemeinden“ mit seinen Gedanken über die „Heilkraft des Wortes“ tief beeindruckt. „Ich mag die Fragezeichen, die mich durch die Woche begleiten, lieber als die Rufzeichen“, hat er wörtlich formuliert „– und den Sand lieber als die Felsen, die dann oft gar nicht so stabil sind. Ich mag die Ergriffenheit lieber als das Pathos“. In der „Langen Nacht“ wird er im Gespräch mit Pfarrmitglied und „Lange Nacht“-Organisator Heinz Nußbaumer von den Kern-Erfahrungen seines Lebens als Priester (1979–2001) und Psychotherapeut (seit 1996) erzählen.

Zum achten Mal nimmt die Pfarre Hinterbrühl heuer an der österreich-weiten „Langen Nacht der Kirchen“ teil. In diesen Jahren hat unsere Schwesterpfarre durch eine außergewöhnliche Schar attraktiver Gäste und durch erlesene Musik einen besonderen Ruf erworben. In dieser Nacht gehören Hinterbrühl, Maria Enzersdorf und Südstadt zusammen. Herzlich willkommen.

10.06.16 LANGE NACHT DER KIRCHEN

Ab 19:30 Uhr wird auch heuer zu Recht eine volle Kirche erwartet: Als „Stars“ dieser Nacht werden in der Hinterbrühler Kirche zu Gast sein:

- der frühere Ski-Weltmeister und Jerusalem-Pilger David Zwilling
- und der Erfolgs-Buchautor, Seelsorger und Psychotherapeut Arnold Metznitzer

Neben dem Wort wird – wie schon seit Jahren – auch die Musik die Herzen der Zuhörer beflügeln: Die wunderbare Gruppe „Holy Harmony“ – ein Quartett aus Ulrike Gipfl (Harfe), Paul Reinberger (Gitarre), Alex Skalicky (Keyboard), Gerhard Winkler (Violine), außerdem wird Arnold Metznitzer seinen Freund und Hörbuch-Begleiter, den Saxophonisten und Filmmusik-Komponisten Edgar Unterkirchner nach Hinterbrühl mitbringen. Helga Löschnig (Gitarre) wird den Abend mit dem gemeinsamen „In-die-Nacht-Singen“ stimmungsvoll abschließen.

„Einmal mehr werden wir auch heuer erleben, wie unsere Kirche in dieser Nacht zur geistig-geistlichen Mitte wird – mit einer ungewöhnlich starken Ausstrahlung auch in das Jahr hinein“, beschreibt Organisator Heinz Nußbaumer die Faszination dieser „Langen Nacht der Kirchen“. „Das bestärkt unsere Vermutung, dass die Sehnsucht nach Tiefe viel größer ist – und dass sie weit über den Kreis engagierter Christen hinausreicht. Da ist dann plötzlich enorm viel Raum für Grundfragen unseres Lebens!“



David Zwilling

Was macht ein Abfahrts-Weltmeister (1974) und Slalom-Silbermedaillengewinner, ein gefeierter „Sportler des Jahres“ und Unternehmer in der „Langen Nacht“? Die Antwort: Nach der kurzzeitigen Entführung seines Enkelkinds Nora (2010) machte sich der tiefreligiöse Ex-Spitzensportler mit zwei Freunden auf den 4.500 km langen, sechs Monate dauernden Fußmarsch nach Jerusalem.

Seine Erfahrungen aus Spitzensport und Wirtschaft brachten Zwilling zur „Erkenntnis der unendlichen Kraft von Visionen, Wünschen und Zielen“. Seine „Wunsch-Ist-Ziel-Strategie“ versucht er in seiner „Weltmeister-Akademie“ weiterzugeben.

Hospiz Mödling: „LebensRaum“ · Hilfe für pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige haben eine große Aufgabe und Verantwortung. Der Verein Hospiz Mödling sieht eine wichtige Aufgabe darin, Sie zu unterstützen. Die Treffen

finden jeweils am letzten Dienstag im Monat ab 18 Uhr im Hospizbüro Mödling, Josefsgasse 27, statt. Keine Anmeldung erforderlich und kostenfrei.

Nächste Termine und Themen

Dienstag, 31. 5. 2016, 18:00 Uhr:

Auszeit für pflegende Angehörige
Wohin mit meinem erkrankten Angehörigen?

DGKS Brigitte Szabo (Ltg. Sozialstation Wr. Neudorf)
Ort: Hospizbüro, Josefsgasse 27, 2340 Mödling

Dienstag, 28. 6. 2016, 18:00 Uhr:

Was ist eigentlich Palliative Care?
Präsentation in Form eines Theaterstücks

DGKS Ramona Jachtner, DGKS Brigitte Szabo,
DGKS Renate Schaffer und DGKS S.M. Margarita Weber
Ort: Sozialstation Wr. Neudorf, Schlossmühlplatz 3,
2351 Wr. Neudorf



Verein Hospiz Mödling

2340 Mödling, Josefsgasse 27
Telefon: 02236/864 101, Fax: 02236/864 101-4
office@hospiz-moedling.at, www.hospiz-moedling.at
Das LebensRaum Team freut sich auf Ihren Besuch!

Termine der Franziskaner- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen um 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr
 Montag bis Donnerstag 8:15 Uhr, Freitag und Samstag 19:00 Uhr
Feierliche Vesper jeden Sonntag, 18:30 Uhr
Lobpreismesse: jeden dritten Sonntagvorabend im Monat 19:00 Uhr, anschl. Begegnung im Klostertreff
Familienmesse: jeden dritten Sonntag im Monat um 9:30 Uhr, anschl. Begegnung im Klostertreff
Gebetstunde: Montag bis Donnerstag um 17:00 Uhr Freitag bis Sonntag nach der Abendmesse
Anbetung: jeden Donnerstag nach der Hl. Messe und Herz-Jesu-Freitag ab 10:00 Uhr in der Anbetungskapelle bis 17:00 Uhr
Pilgermesse mit Anbetung: jeden Herz-Marien-Samstag um 9:30 Uhr (Samstag nach Herz-Jesu-Freitag)
Im Marienmonat Mai: Andachten zur Ehren der Muttergottes jeden Sonntag um 15:00 Uhr.
Annahme von Messstipendien nach jeder hl. Messe
5. Mai Christi Himmelfahrt: Hl. Messen um 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr
7. Mai, 9:30 Uhr: Pilgermesse mit Anbetung
14. Mai, 19:00 Uhr: Lobpreismesse mit anschl. Begegnung im Klostertreff
15. Mai, 9:30 Uhr: Familienmesse mit anschl. Begegnung im Klostertreff
16. Mai, Pfingstmontag: Hl. Messen um 9:30 Uhr und 19:00 Uhr – 11:00-Uhr-Messe entfällt!
26. Mai, Fronleichnam: 9 Uhr Hl. Messe mit Prozession, 19:00 Uhr Hl. Messe – 11:00-Uhr-Messe entfällt!
4. Juni, 9:30 Uhr: Pilgermesse mit Anbetung
18. Juni, 19 Uhr: Lobpreismesse mit anschl. Begegnung im Klostertreff
19. Juni, 9:30 Uhr: Familienmesse mit anschl. Begegnung im Klostertreff
Kurse für junge Menschen:
Carceri – Exerziten für JugendleiterInnen von 15.–17. April
Kloster LIVE – Mitleben im Kloster von 26.–29. Mai
San Damiano – höre, wozu Gott dich ruft – (für Männer) vom 3. bis 5. Juni
San Damiano – höre, wozu Gott dich ruft – (für Frauen) vom 10. bis 12. Juni
Palaver – Kinderlager vom 3. bis 9. Juli
Fahrt zum Weltjugendtag vom 21. Juli bis 1. August
Marcia francescana – Pilgern vom Rietital nach Assisi vom 25. Juli bis 4. August
Weitere Informationen: www.laverna.at

Termine im Klarissenkloster

Gottesdienstzeiten
Montag bis Freitag: 6:30 Uhr Hl. Messe, 16:30 Uhr Vesper, 17:25 Uhr Rosenkranz
Samstag: 7:30 Uhr Hl. Messe, 16:30 Uhr Vesper, 17:25 Uhr Rosenkranz
Sonntag: 7:30 Uhr Hl. Messe, 16:00 Uhr Andacht mit Rosenkranz, anschl. Vesper
8. Mai, 12. Juni, 10. Juli, Anbetungssonntag:
 7:30 Uhr hl. Messe, anschl. Aussetzung
 9:30 Uhr Rosenkranz
 14:00 Uhr Gestaltete Anbetungsstunde
 16:00 Uhr Vesper – Einsetzung




**offene gemeinde
im Gespräch**

Dr. Otto Friedrich,
Wochenzeitung „Die Furche“
Ressortleiter für
Religion, Medien und Film

**Donnerstag, 9. Juni 2016, 19:30 Uhr,
im Pfarrsaal der Pfarrkirche Südstadt**

Am Anfang waren die Worte. Zum Journalismus heute

Ob zur Positionsfindung in der Flüchtlingsfrage oder zur Information über Ereignisse in entfernten Winkeln der Welt: Die Menschen hängen von Medien ab, die Information verbreiten, aufbereiten und auswählen. Die Frage, die sowohl Medien als auch ihre Nutzer umtreibt, ist daher brisanter denn je: Was stimmt und was ist unwahr? In Zeiten der Globalisierung der Kommunikation scheint jede Information für jedermann zugänglich. Aber ist man/frau heute wirklich informierter? Wege und Irrwege der Information werden zum Beispiel am medialen Umgang mit dem Islam deutlich, dessen öffentliche Bewertung stark von den Darstellungen in den Medien abhängt.

Termine in St. Gabriel

Gottesdienste
 an Sonn- und Feiertagen:
 9:00 Uhr

**Donnerstag, 5. Mai
(Christi Himmelfahrt):**
 9:00 Uhr Eucharistiefeier

**Sonntag, 15. Mai
(Pfingstsonntag):**
 14:30 Uhr Eucharistiefeier

**Montag, 16. Mai
(Pfingstmontag):**
 9:00 Uhr Eucharistiefeier

Aus der Pfarre

Taufen:

John Christian Farahmandi
(Erwachsenentaufe)
12. 3. 2016

Finn Gabriel Lentsch
2. 4. 2016

Matilda Theresia Pinto
2. 4. 2016

Birgit Helene Thaa
3. 4. 2016

Benjamin Wolfgang Thaa
3. 4. 2016

Hochzeiten:

Gertrud Herta Glasel & Mag.
Christian Wolfgang Glasel
Trauung: 2. 4. 2016

Beerdigungen:

Herbert Wegscheider
Begräbnis: 1. 2. 2016

Ing. Emil Wünsch
Begräbnis: 17. 2. 2016

Antonia Altmoos
Begräbnis: 24. 2. 2016

Maria Wieser
Begräbnis: 7. 3. 2016

Herbert Kistner
Begräbnis: 15. 3. 2016

Rosa Sattler
Begräbnis: 16. 3. 2016

Gertraud Mayer
Begräbnis: 17. 3. 2016

Gisella Wastl
Begräbnis: 18. 3. 2016

Ing. Helmut Stecker
Begräbnis: 24. 3. 2016

Dr. Helmut Lackner
Begräbnis: 31. 3. 2016
(Salzburg)

Peter Feichtinger
Verabschiedung:
8. 4. 2016 (Brunn a. Geb.)



Rechtsanwalt
Bernhard Mlynek

2340 Mödling, Grillparzergasse 2/6
02236/860071 oder 0699/11076309
mlynek@rechtsanwalt-mlynek.at
www.rechtsanwalt-mlynek.at



BAUMGARTNER
IHR
INSTALLATEUR

Hans Weigel-Gasse 20/2
2344 Ma. Enzersdorf
0664/520 98 62
Fax: 02236/893 812



**24 h Abholdienst
365 Tage
02236/485 83**

Ihre persönliche Bestattungsvorsorge

Der Tod ist kein Thema, mit dem man sich gerne auseinandersetzt. Sie möchten für sich selbst alles erledigt wissen oder Ihre Angehörigen entlasten, ihnen eine Kostenfalle ersparen?

Kommen Sie zu einem persönlichen und unverbindlichen Beratungsgespräch. Basierend auf Ihren Wünschen erstellen wir eine für Sie maßgeschneiderte Lösung. Sie haben die Möglichkeit einer Vorausbezahlung zu Lebzeiten direkt bei der Bestattung Mödling, aber natürlich pflegen wir auch eine gute Zusammenarbeit und Abwicklung mit Vorsorgeversicherungen, auch bei bestehenden Polizzen.

Bestattung Mödling - Ihr seriöser Partner für die Bestattungsvorsorge.



**BESTATTUNG
MÖDLING**
Begleitung in Würde
im Bezirk Mödling
www.bestattung-moedling.at



**Buchhandlung
Kral-St. Gabriel**

2344 Maria Enzersdorf
Gabrielerstraße 171
Tel.: 02236/47834
Fax: 02236/478344
gabrielerstrasse@kral-moedling.at

offene gemeinde · Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-suedstadt.at. DVR: 0029874 (12181) · Bürostunden: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr · Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6, Dienstag und Mittwoch 10 bis 12 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei) oder 02236/803 DW 147 (St. Gabriel) · Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 · Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Hannes Mahler (Hinterbrühl), Anneliese Mlynek (Maria Enzersdorf) · Bilder: Hans Bürstmayr, Franziskaner, Hermi Fröhlich, Ingrid Jedlicka, Roswitha Lebzelter, Anneliese Mlynek, Tischmütter, Archiv · Verwaltung: Werner Zemann · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Kannwas Walter Tenzer, 2353 Guntramsdorf, Mühlgasse 1/10/1. Stock · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402, BIC: BKAUATWW · Pfarre Ma. Enzersdorf Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Südstadt: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501, BIC: BKAUATWW · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Veranstaltungen und Termine in der Pfarrkirche Südstadt

Gottesdienste: Sonn- und Feiertag um 11:00 Uhr
Pfingstnovene: täglich von 7. bis 14. Mai, 19:30 bis 20:00 Uhr, Kapelle

Aktuelle Termine

Sonntag, 24. April: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Toni Voykowitsch/Orgel
Samstag, 30. April: Anmeldeschluss für die Fußwallfahrt von 12. bis 15. August 2016
Sonntag, 1. Mai: 11:00 Uhr Sonntagsmesse (10. Todestag Franz Jantsch), Musik: Marienlieder/Xolistinnen
Donnerstag, 5. Mai (Christi Himmelfahrt): 9:00 Uhr Erstkommunion 1, Musik: Ingrid & Co
11:00 Uhr Feiertagsmesse, Musik: Fredi Hertel/Oboe, Christian Krattenthaler/Orgel
17:00 Uhr Familiensegen
Sonntag, 8. Mai (Muttertag): 9:00 Uhr Erstkommunion 2, Musik: Ingrid & Co
11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Karin Kappl (Mohaupt) & Co
17:00 Uhr Familiensegen
Donnerstag, 12. Mai: Seniorenwallfahrt Altort und Südstadt nach Maria Fieberbründl und Besichtigung von Schloss Herberstein/Oststeiermark, Abfahrt: 8:00 Uhr Franziskanerkloster und 8:15 Uhr Südstadt/Bushaltestelle vor dem EKZ
Sonntag, 15. Mai (Pfingstsonntag): 10:00 Evang. Gemeinde, Schlosskapelle
11:00 Uhr Feiertagsmesse (Patrozinium), Musik: Werke von Schubert, Mendelssohn, u.a./Kirchenchor
Montag, 16. Mai (Pfingstmontag): 11:00 Uhr Wortgottesfeier, Musik: Fredi Hertel/Englischhorn, G. Stritzl/Horn und S. Stritzl/Tuba
Samstag, 21. Mai: 15:00 Uhr Firmung, Musik: großer Chor/Leitung Xochil
Sonntag, 22. Mai: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Toni Voykowitsch/Orgel, vor und nach der Messe Weltmarkt „fair trade“, Kirchenvorraum (Garderobe),
Anmeldeschluss für die Jubelmesse am 5. Juni 2016, Informationen bei Sabina Mlynár, 02236/434 44, sabina.mlynar@pfarre-maria-enzersdorf.at oder nach der Messe.
Donnerstag, 26. Mai (Fronleichnam): 9:00 Uhr Feiertagsmesse mit Flurumgang, Musik: Blasmusikkapelle Maria Enzersdorf, Kloster- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf
11:00 Uhr Feiertagsmesse mit Pater Franz Helm
Musik: Fredi Hertel/Oboe, Michael Stradal/Orgel
Samstag, 28. Mai: 18:00 Uhr Benefizkonzert für Syrien: Geistliche Gesänge/Karin Kappel, Pfarrkirche
Sonntag, 29. Mai: 11:00 Uhr Sonntagsmesse mit Flurumgang, Musik: Bläser der Blasmusikkapelle Maria Enzersdorf
Donnerstag, 2. Juni: 15:00 Uhr Seniorenrunde, Sommerfest bei Familie Strouhal im Altort
Sonntag, 5. Juni: 11:00 Uhr Sonntagsmesse mit Jubelpaaren 2016, Musik: Jugendchor
Donnerstag, 9. Juni: 19:30 Uhr offene gemeinde im Gespräch, „Am Anfang waren die Worte. Vom Journalismus heute“ mit Dr. Otto Friedrich, Pfarrsaal
Sonntag, 12. Juni: 11:00 Uhr Dankmesse für alle Helfer der Pfarre, Musik: Xolisten
Sonntag, 19. Juni: 11:00 Uhr Kindermesse, Musik: Ingrid & Co, anschl. Pfarrcafé, vor und nach der Messe Weltmarkt „fair trade“, Pfarrsaal
Sonntag, 26. Juni: 11:00 Uhr Sonntagsmesse
Freitag, 1. Juli: 8:00 Uhr Schulschlussgottesdienst, VS Südstadt
8:10 Uhr Ökumenischer Schulschlussgottesdienst VS Altort, Kloster- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf

Pfarrleben

Abendgebet: jeden 1., 2. und 4. Dienstag im Monat 19:30 Uhr, Kapelle
Bibel-Teilen: jeden Donnerstag 19:00 Uhr, Kapelle

Frauengruppe: jeweils zweiter Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr, Pfarrsaal oder Minihaus

Fußball mit Marco: jeden Mittwoch 15:00 Vorschul-, Kindergarten- und Volksschulkinder, Kirchenwiese

Jour fixe der Frauen: jeden Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Pfarrsaal

Jugendchor-Probe: jeden Mittwoch 19:00 bis 21:00 Uhr, Minihaus

Kindermesse: 11:00 Uhr, 19. Juni, Kirche

Kirchenchor-Probe: jeden Montag 19:30 bis 21:30 Uhr, Pfarrsaal

Komm, tanz mit: jeden Donnerstag bis 16. Juni, 16:00 bis 17:30 Uhr, Pfarrsaal

LIMA Gruppe (Lernen im Alter): jeweils Montag 9:00 bis 11:00 Uhr, 25. April, 2., 9. und 23. Mai, Pfarrsaal

Männerrunde: jeweils Freitag 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr, Minihaus

Mini-Club: jeden 2. Dienstag 17:30 bis 19:00 Uhr, Minihaus

Ministrantenstunde: jeweils Samstag 10:30 bis 11:30 Uhr, 21. Mai, 18. Juni, Minihaus

Pfarrcafé: nach der Kindermesse 12:00 Uhr, 19. Juni, Pfarrsaal

Putzteam: jeweils Donnerstag 9:00 Uhr, Termine an der Sakristei-Eingangstür

Seniorenrunde: siehe aktuelle Termine

Taizé-Abendgebet: jeden 3. Dienstag im Monat, 19:30 Uhr, Kapelle

Trommelgruppe: jeden Dienstag 20:30 bis 22:00 Uhr, Pfarrsaal

Weltmarkt „fair trade“: jeweils Sonntag vor und nach der Messe, 22. Mai, Kirchenvorraum, und 19. Juni, Pfarrsaal

Yoga gemeinsam praktizieren (ohne Lehrer): jeden Donnerstag, 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr, Pfarrsaal oder Minihaus

Zwergerljause: jeweils Donnerstag 19. Mai, 16. Juni, 15:00 bis 17:00 Uhr, Minihaus

Vorschau

Freitag, 12. August bis Montag, 15. August: Fußwallfahrt nach Mariazzell. Informationen bei Vlado Mlynár, 0676/508 19 63 oder 02236/434 44 oder mlv@gmx.at

Interessante Veranstaltungen in/mit der Pfarre Hinterbrühl

Samstag, 30. April, 18:00 Uhr: Gedenken zum zehnten Todestag von Altpfarrer Franz Jantsch, Pfarrkirche Hinterbrühl

Montag, 16. Mai (Pfingstmontag): 18:00 Uhr Heinz Nußbaumer im Gespräch mit Bischofsvikar Dr. Nicolae Dura (rumänisch-orthodoxe Kirche), anschließend ökumenische Abendandacht und Agape

Sonntag, 5. Juni, 18:00 Uhr: Orchesterkonzert der Franz Schubert Musikschule, Motto: Mozart, Mythen und Helden

Freitag, 10. Juni: 19:30 bis 22:00 Uhr, Lange Nacht der Kirchen (siehe Seite 13)

Gebet in der Marienhöhle, jeden zweiten Samstag im Monat, **8:00 Uhr,** 14. Mai, 11. Juni

Sabbatrunde, jeden dritten Freitag im Monat, **19:00 Uhr:** 20. Mai, 17. Juni, Pfarrheim Hinterbrühl

Kontemplation mit Hilde Ladstätter, 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr, 19. Mai, 2. und 16. Juni, Pfarrheim Hinterbrühl

Weitere Informationen über die Pfarren Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist, Pfarrkirche Südstadt, und Hinterbrühl finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-maria-enzersdorf.at

www.pfarre-hinterbruehl.at

Termine der Franziskanerkirche, der Klarissen und von St. Gabriel siehe Seite 14 und 15